

Schreibweise unseres Dialektes

Bei der Schreibweise unseres Dialektes halte ich mich grundsätzlich an die allgemeinen Richtlinien der «Dieth-Schreibung» und der davon abgeleiteten «Anleitung zur Schreibung der Walliser- und Walserdialekte» von Robert In Albon und Volmar Schmid.

Dabei gilt der Grundsatz: Schreibe wie du sprichst und wie du hörst, ohne Rücksicht auf das hochdeutsche Schriftbild! - Leicht gesagt, aber nicht so leicht umgesetzt, denn der Teufel liegt bekanntlich immer im Detail und gar viele wollen es besser wissen!

So benötigt es für unseren Dialekt ein paar Spezialregelungen, die hier anhand von Beispielen dargelegt werden:

Vokale und ihre Klangfarbe

a, aa	<i>antru</i> (nachäffen), <i>aabär</i> (schneefrei)
ä, ää	<i>sä</i> (nimm), <i>gääru</i> (gerne)
e, ee	<i>hetzu</i> (hetzen), <i>Feenu</i> (Föhn)
i, ii	<i>hina</i> (heute Abend), <i>Fiir</i> (Feuer)
o, oo	<i>losä</i> (horchen), <i>Oori</i> (Ohr)
u, uu	<i>Guggsa</i> (Schneegestöber), <i>Buura</i> (Rundholz)
j	<i>juizu</i> (jauchzen), <i>jätu</i> (jäten), <i>Schatzji</i> (Schätzchen)

Dehnungen von Vokalen und Umlauten erfolgen niemals durch h oder e.
Bsp.: *gaa* statt *gah* (gehen), *schii* statt *schie* (sie).

Diphthonge (Zwielaute)

Die Akzentuierung erfolgt jeweils auf dem ersten Laut.

ai	<i>Gschaich</i> (Geschenk), <i>Schwaich</i> (Putzaktion)
ei	<i>Heipär</i> (Heidelbeere), <i>Eijär</i> (Ei) Aussprache nicht wie äi, sondern wie ei.
iä, iè	<i>hiäna</i> (diesseits), <i>Chièji</i> (Kuh) Je nach Person und Laut-Konstellation variable Aussprache; in der vorliegenden Wörtersammlung vorzugsweise unter iä zu finden.
oi	<i>Oig</i> (Auge), <i>hoiru</i> (rufen)
o^uw	<i>pscho^uwwu</i> (anschauen), <i>Fro^uw</i> (Frau) Hochgestelltes ^u ist nur schwach hörbar.

uo, ua, uä, uè *guotun* Tag, *uacha*, *Muätär*,

Je nach Person und Laut-Konstellation variable Aussprache; in der vorliegenden Wörtersammlung vorzugsweise unter **uä** zu finden.

ui *Huis* (Haus), *Muis* (Maus), *uif* (auf)

Je nach Person kann die Aussprache bis zu **üü** variieren.

Ungewöhnliche Akzente

Wo es notwendig erscheint, wird der betonte Vokal mit einem Akzent signalisiert: *fiágg* (müde), *matéma* (vielleicht), *Fassúng* (Aufmachung), *áreisü* (anreisen), *umúm* (wieder), *umúacha* (wieder herauf), *umínngaa* (wieder hineingehen), *ínngaa* (hineingehen), usw.

Konsonanten und Konsonantengruppen

Reibelaute «ch», «çh», «sch», «s» (schwache und scharfe)

Am Wortanfang werden Reibelaute generell scharf ausgesprochen, im Wortinneren gibt es schwache wie auch scharfe Reibelaute:

ch, ch *Chatza* (Katze), *Choorb* (Korb), *Chuä* (Kuh)
machu (machen), *chochu* (kochen), *áchu* (ankommen)
acha (herbei), *naacha* (endlich), *uacha* (herauf)

çh, çh Palatale Aussprache im Vordergaumen, nahe bei «sch»:
Çhääs (Käse), *çhewwu* (kauen)
laçhää (lachen), *Chuçhi* (Küche), *Eçhis* (Essig)
Buiçhji (Bäuchlein), *Chluiçhi* (Knäuel)

sch, sch *Schatz* (Schatz), *schwetu* (schwätzen)
Lischa (Sumpfland), *tisschu* (stapeln), *wäschu* (waschen)
iischi (unsere), *Greischa* (runzliges Gesicht)

schp, scht *schpinnu* (spinnen), *haschplu* (haspeln), *Schtei* (Stein), *luschtig* (lustig)
Ziisschtag (Dienstag), *uissschtuwwu* (ausspucken)

sp, st *Riispli* (Bleistift), *uisspiggu* (auspicken), *feist* (fett), *äs heisst* (es heisst),
uistobu (austoben), *Uistag* (Frühling)

s, ss *Hasu* (Hase), *ässu* (essen), *jassu* (jassen)

Verschluss-Reibelaute «pf», «z», «tz», «ds», «ts», «tsch», «k», «ck», «gch»

- pf** *pfiiifu* (pfeifen), *sipflu* (schlüpfen), *Hampfluta* (Hand voll)
- z** nach Konsonanten l, m, n und nach langem Vokal oder Zwiellaut:
Saalz (Salz), *schmelzu* (schmelzen), *Milzi* (Milz)
Chriiz (Kreuz), *schnuizu* (schnäuzen)
- z** als Präposition:
z Briig (in Brig), *z Duäm* (in Domodossola)
- tz** nach kurzem Vokal:
Schatz (Schatz), *schnätzu* (schnitzen), *schwetzu* (schwätzen),
schwitzu (schwitzen), *chotzu* (erbrechen)
- ds** Artikel als eigenständiges Wort:
ds Woort (das Wort), *ds Gsicht* (das Gesicht)
- ts** *värscheists* (heikles, empfindliches), *hets* (hat es, Wortverschmelzung)
z, tz, ds, ts sind phonetisch gleichwertig, die schriftliche Wiedergabe lehnt sich primär an die traditionelle Schreibweise der Standardsprache.
- tsch** *nachtsch* (nachts), *watsch nass* (bachnass), *Tschifra* (Rückentragkorb)
- k** *Kanta* (Kante), *Kupärt* (Briefumschlag), *seiku* (pissen)
- ck** *Sack* (Sack), *Schpäck* (Speck), *secklu* (eilen), *Gnick* (Genick)
- gch** *Senggchuppa* (Ortsbezeichnung)
k, ck, gch sind phonetisch gleichwertig, die schriftliche Wiedergabe lehnt sich primär an die traditionelle Schreibweise der Standardsprache.
- gçh** Palatale Aussprache (nahe bei gsch):
gçhábä (gehabt), *gçheinä* (keiner), *umgçhiju* (umfallen)
- tçh** Dentale Aussprache (nahe bei tsch):
tçhábä (gehabt), *tçheinä* (keiner), *umtçhiju* (umfallen)

Kräftiges oder weiches «g» am Wortanfang

Vor angrenzenden Selbst- oder Umlauten gibt es sowohl kräftiges «**gg**» als auch weiches «**g**»:

gg *Ggalldoor* (Wasserkessel), *ggä^uwtschu* (bellen)

g *Gold* (Gold), *Giiga* (Geige), *gälw* (gelb)

Vor Mitlauten (ohne «**l**» und «**r**») wird «**g**» generell kräftig ausgesprochen:

gçheinä (keiner), *gfrewwu* (freuen), *ghoïru* (geschrien), *gmiätli* (gemütlich), *gnuäg* (genug), *gsi* (gewesen), *gschee* (geschehen), *Gvattra* (Gevatter), *Gwand* (Kleid), *gwennu* (gewöhnlich)

Vor den angrenzenden Mitlauten «**l**» und «**r**» ist am Wortanfang sowohl starkes «**g**» als auch weiches «**ğ**» möglich:

G, g *Gläff* (Maul), *Glogga* (Glocke), *gloibu* (glauben), *Gränggi* (Schmächtiger), *gruipä* (kauern), *grächt* (gerecht), *gringär* (geringer)

Ğ, ğ *Ğlick* (Glück), *Ğliira* (Siebenschläfer), *ğliiçhä* (gleichen), *ğraamu* (kriechen), *Ğreibini* (Grieben), *Ğriina* (Bodenneben), *ğriä* (grün)

Kräftiges oder weiches «g» im Wortinneren und am Wortende

Im Wortinneren und am Wortende gilt jeweils die Doppelschreibung «**gg**» bei kräftiger Aussprache und einfaches «**g**» bei weicher Aussprache:

gg *Zäggär* (Rausch), *Wegg* (Keil), *uwägg* (weg)

g *zegär* (ärger, schlimmer), *Wagu* (Wagen)

Stimmlaute «ng», «nng», «ngg»

Die allgemeine Regel der Doppelschreibung wird für «**n**» ausser Kraft gesetzt, wenn darauf ein «**g**» folgt:

ng Gemäss der phonetischen Aussprache **ŋ**
singu (singen), *zwingu* (zwingen)

nng Gemäss der phonetischen Aussprache **ŋ + g**
Anngscht (Angst), *dui sinngscht* (du singst)

ngg Gemäss der phonetischen Aussprache **ŋ + gg**
Lungga (Lunge), *zwenggu* (zwicken)

ä-Vorschlagslaut bei «r»

Das Phänomen des ä-Vorschlags bewirkt je nach Person gelegentlich eine Verstärkung des rollenden «r»:

ärchtig (richtig) → *ärrichtig*; *äRriispli* (Bleistift) → *äRriispli*

Eigenständigkeit der Wörter und Wortverschmelzungen

Generell wird die Eigenständigkeit der einzelnen Wörter angestrebt, Wortverschmelzungen sind jedoch nicht ausgeschlossen, wenn dadurch gewisse orthographische oder phonetische Konflikte umgangen werden können und wenn es die Sprechweise und das Schriftbild nahelegen:

Schreibweise:	Wörter	Schriftsprache:
<i>ufum Boim</i>	uf-um Boim	auf dem Baum
<i>ufi Biiga</i>	uf-i Biiga	auf die Beige
<i>inär Nacht</i>	in-är Nacht	in der Nacht
<i>heindsch gseit</i>	heind-sch gseit	haben sie gesagt
<i>äscht nid waar</i>	ä-scht nid waar	es ist nicht wahr
<i>dascht niggs</i>	das-scht niggs	das ist nichts
<i>hinnärm Zui</i>	hinnär-m Zui	hinter dem Zaun
<i>allpod iss <u>chu</u></i>	allpod is-s <u>chu</u>	stets ist es gekommen
<i>wilis will</i>	wil-i-s will	weil ich es will
<i>heschtärs ubärleit?</i>	hesch-t-är-s ubärleit?	hast du dir es überlegt

Gleit- und Übergangslaute

i/j-Gleitlaute¹ sind Lauteinschübe zwischen zwei eigenständigen Wörtern und können gemäss «Dieth-Richtlinien» dem vorausgehenden Wort direkt angefügt werden. – Situativ wird diese Handhabung hier mit einer **Wortverschmelzung** umgangen, wenn es die Sprechweise nahelegt und das Schriftbild erlaubt:

i weiss, dasi wär sellti chu --> i weiss, dasiwär sellti chu (ich weiss, dass wir kommen sollten)

jetz miëssi wär gaa --> jetz miësiwär gaa (jetzt müssen wir gehen)

n/m-Übergangslaute¹ sollten gemäss «Dieth-Richtlinien» dem vorausgehenden Wort direkt angefügt werden. – Da durch diese Schreibweise aber oft der Eindruck entsteht, dass es sich um eine Wortendung oder um eine «verschluckte» Endsilbe handeln könnte, wird der (eher schwach hörbare) Mitlaut jeweils **hochgestellt**:

singuⁿ und tanzu (singen und tanzen)

du^m Boduⁿ uis gchiju (zu Boden stürzen)

duⁿ Grind ántriibu (den Kopf anstossen)

¹) Gleit- und Übergangslaute tauchen je nach Person mehr oder weniger fakultativ auf.

Auslautverhärtung und Auslauterweichung

Die übliche Auslautverhärtung entfällt, wenn der Anlaut des folgenden Wortes ein **Selbstlaut** ist oder ein **Mitlaut** wie **l, m, n, r, w**:

Schreibweise	Aussprache	Schriftsprache
<i>du Wägg v^är^äb</i>	du Wägg v ^ä r ^ä b	den Weg hinab
<i>du Wäg uif</i>	du Wäg uif	den Weg hinauf
<i>äs tuät cha guät</i>	äs tuät cha guät	es tut euch gut
<i>schii tuäd leigu</i>	schii tuäd leigu	sie lügt
<i>äs geit schlächt</i>	äs geit schlächt	es geht schlecht
<i>schii geid umúm</i>	schii geid umúm	sie geht wieder

Angleichungen an Standardsprache

Es gibt Angleichungen an die Standardsprache sowohl **im Einzelwort** als auch **zwischen zwei eigenständigen Wörtern**:

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache
<i>guädmiètig</i>	guä ^b miètig	gutmütig
<i>tuät mu</i>	tuä ^p -mu	tut man
<i>d Chuçhi</i>	g-Chuçhi	die Küche
<i>ds Schatzji</i>	t-Schatzji	das Schätzchen
<i>schii sind guät</i>	schii sin- gguät	sie sind gut
<i>äs geit guät</i>	äs gei- gguät	es geht gut
<i>äs tuät cha</i>	äs tuä- gcha	es tut euch
<i>und de</i>	un- te	und dann
<i>Meiggjä und Buäbu</i>	Meiggjä um-Puäbu	Mädchen und Buben